



Funktionsprobe im Terminal.



Auf dem HUPAC-Wagen.

Unzufrieden mit dieser etwas umständlichen Methode wählte ich einen anderen Weg: Der Stromkreis im Container wird unterbrochen konstruiert. Zwei winzige Drähte, die aus dem Wagenboden herausragen (Bild 17), markieren das jeweilige Ende der Unterbrechung. Das Aufsetzen auf den Tragwagen (Bild 18) oder an einem vorgesehenen Platz im Terminal (Bild 19) schließt diese Unterbrechung durch einen kurzen Kontaktstreifen. Dieser kann aus einem Stück Draht, einem Streifen Aluminiumfolie oder einer Silberleitlackfarbe bestehen. Wird dieser mit einem Streifen TESA-Film überklebt oder der Container, wenn möglich horizontal um 180° gedreht, wird der Kontakt nicht hergestellt und die Beleuchtung bleibt ausgeschaltet.

Die letzten Schritte sollten der Lichtisolierung im Container dienen. Der weisse Kunststoff wird durch die beiden LEDs leicht erleuchtet, was sich vor allem dann unangenehm bemerkbar macht, wenn sich die Augen der Dunkelheit angepasst haben.

Zum einen kann das Innere des Containers zu Beginn aller Arbeiten mit einer dünnen Pappe ausgekleidet werden. Aber auch die Lichteinheit selbst kann mit schwarzem Isolierklebeband (Bild 20) oder anderen Materialien lichtdicht abgedeckt werden.

Vor dem Ankleben des «gensets» erfolgt gegen Ende der Bastelarbeit noch die Patinierung der Aussenwände. Auch hier können erste Spuren mit dem Pinsel anhand Vorbildfotos aufgetragen werden. Dann geht es mit der Spraydose über das ganze Modell. Beachtet werden muss: Nicht jeder Container ist gleich stark verschmutzt. Gerade die Vielfalt wirkt glaubhaft und auch hier gilt der Grundsatz: «Weniger ist manchmal mehr».

Neue Kühlcontainermodelle

SudExpress aus Portugal, C-Rail aus GB und B-Models aus Belgien bieten hochdetaillierte Kühlcontainer passend zur Spur H0 an. Vieles spricht dafür, dass die Bauteile der Modelle von einem Hersteller stammen.

